

III.

*Bemerkungen über Quellen und Anwendung
der Jodine;*

v o n

J. C. STRAUB, Med. D. in Hofwyl *).

Indem ich mich erinnerte, daß man vor der Entdeckung der Jodine Versuche zu medicinisch-wissenschaftlichem Zwecke gemacht hat, die Kropf-Schwamm-Kohle (*Spongia usta*) künstlich zusammen zu setzen, daß diese Versuche aber nicht gelangen, indem die Zusammensetzungen alle von ungleich geringerer Wirksamkeit als die wirkliche Kropf-Schwamm-Kohle waren; und indem ich ferner in dem Geruche des Kropf-Schwammes eine Aehnlichkeit mit andern Jodine-haltigen Meeres-Produkten (*Helminthochorton*) **) und mit der Jodine selbst

*) Aus dem naturwissensch. Anzeiger der allg. Schweiz. Gesellschaft. etc. 1 Februar, N. 8, J. 1820, wo der Aufsatz unterschrieben ist: December 1819, hierher übertragen. *Gilb.*

**) Auch *Fucus helminthochortos*, [*Conferva Dichotoma* Lin.], genannt, von widrigem Meer-Geruch, salzigem Geschmack, purgirend, ein Mittel gegen Würmer (Dunc.). Nach den Zusätzen zu dem Neuen engl. Dispensator. von Lewis heißt es auch *Lemithochorton*, *Wurmkraut*, *wurmtreibendes Korallenmoos*, und ist eine aus Corfica kommende Conferve, der

wahrnahm; so gerieth ich jüngst auf den Gedanken, ob nicht die Jodine oder deren Salze die in jenen Versuchen fehlenden wirklichen Bestandtheile der *Spongia officinalis* seyn möchten?

Ob schon meine Zeit mir noch nicht erlaubt hat, Zahlen-Bestimmungen zu machen, so habe ich doch aus $\frac{1}{2}$ Unze *Spongia usta*, durch Auslaugen und durch Zerlösen der gewonnenen Lauge mittelst Schwefelsäure, so viel Jodine erhalten, daß meine Vermuthung dadurch einige Wahrscheinlichkeit gewinnt, und daß es auffallend ist, wie dieser Bestandtheil der Beobachtung bisher hat entgehen können.

Daß die Kropf-Schwamm-Kohle in Substanz viel wirksamer ist, als ihr Dekokt, wie viele behaupten, würde meiner Vermuthung nicht günstig seyn; dieses Factum scheint mir aber nicht entschieden dargethan zu seyn, da die Ungleichförmigkeit der *Spongia usta* die Beobachtung erschwert. Dagegen stimmt für

viel Secfalz anklebt, und wovon Aufguss oder Decoct in neueren Zeiten gegen die Würmer gegeben worden, vor dem gewöhnlichen Korallenmoos (*Corallina officinarum*) habe es aber wenig voraus. Von diesem letzteren heißt es in dem Edinb. Dispens. *Muscus maritimus*, (*Corallina officinalis* Linn.) ist steinig, ästig, weiß, wächst an Felsen oder an Schalen von Schalthieren, die gerühmte wurmabtreibende Kraft ist nicht einzusehen, da es gar keinen Geschmack hat.“ Was in den Droguerien unter dem Namen *Korallenmoos* oder *Korsikanisches Moos* verkauft wird, ist aber, wie Hr. Decandolle gezeigt hat, eine Mischung von vielerlei Meerproducten; er hat darin 20 Arten theils biegsame *Korallen*, theils *Algen*, (*Fucus*, *Ceramium*, *Ulva*) in sehr verschiedenen Verhältnissen gefunden. *Fucus Helminthochorton* macht in einigen Paketen Korsikaner Mooses nur $\frac{1}{3}$, in andern bis auf $\frac{1}{2}$ aus. *Weißes Korall-*

meine Vermuthung die Unwirksamkeit des zu Aſche verbrannten Schwammes, weil ich aus ſolcher Aſche nur ſehr wenig Jodine habe darſtellen können, obſchon die Verbrennung bei möglichſt geringer Hitze geſchehen war.

Ob aus der gut ausgelaugten Schwamm-Kohle durch weitere zweckmäßige Behandlung noch mehr Jodine dargeſtellt werden könne, und worin die bei der Verkohlung des Schwammes ſelbſt entweichenden Theile beſtehen, konnte ich noch nicht unterſuchen. Daß letztere nicht bloß Kohle, Waſſerſtoff und Stickſtoff ſind, läßt ihr Geruch vermuthen.

Da weder die Jodine, noch ihre Salze bisher als Arznei-Körper beachtet worden ſind, obſchon Orfila giftige Wirkungen von erſterer bemerkt hat, ſo möchte ich hierdurch Aerzten, deren Lage es erlaubt, zu Verſuchen mit ihr veranlaſſen; um ſo mehr, als die *Spongia uſta* wegen ihrer Bereitung (bei welcher

lenmoos (Corallina alba) beſteht faſt ganz aus Linn. *Corallina officinalis*; das rothe Korallenmoos (*Corallina rubra*) enthält ſie in geringerer Menge. Latourette, der zuerſt auf dieſes Moos aufmerkſam machte, ſchrieb die Wurm-vertreibende Kraft deſſelben dem *Fucus helminthochorton* zu, ob ſie aber nicht auch andern ähnlichen darin befindlichen Meerproducten zukomme, iſt nicht ausgemacht. (*Dict. des ſc. nat.*) Eben ſo wenig ob die Korallen Pflanzen oder Thiere, und ihre äſtige Kalkhülle Polypen-Wohnungen ſind, da einige der genaueſten Beobachter im Innern derſelben nichts als Körper von der Structur der *Fucus* und Conſerven gefunden haben, und noch niemand in dieſen die geringſte Spur willkürlicher Bewegung, wie in den Polypen, hat entdecken können. Notizen, welche für diejenigen, die nach Jodine ſuchen, und vielleicht auch für andere Leſer nicht uninteressant ſeyn dürften. *Gilb.*

die Dauer des Processes und der Grad der Wärme und des Luftzutritts von so großem Einfluß und fast nicht scharf zu bestimmen sind) stets ein unsicheres Mittel seyn wird.

Es würden wohl das Jodinsaure Natron oder der Jodinsaure Kalk zuerst zu versuchen seyn. Oder da reine Jodine-Salze anfänglich nicht überall zu erhalten seyn möchten, so könnte man sich auch des Auszugs der *Spongia usta* durch Alkohol von einem bestimmten specif. Gewichte bedienen, und um eine Gleichförmigkeit des Präparats zu erhalten, dieses durch Abdampfen ebenfalls auf einen gewissen Gewichtszustand bringen. Ganz rein würden freilich solche Beobachtungen noch nicht seyn.

Während obiger Untersuchung ließen mich Geruchs-Wahrnehmungen (die mir längst in der Nähe von Gebäuden, in welchen Torf gebrannt wurde, aufgefallen waren) die Gegenwart der Jodine in unserm Torf vermuthen. Wiederholte Versuche haben diese Vermuthung bestätigt, so daß schon eine Behandlung von 2 Pfund Torf die Gegenwart der Jodine deutlich erkennen ließ.

Ich behalte mir vor, bei der ersten Gelegenheit das *Sphagnum palustre*, die *Conserva rivularis* und andere Torf-Pflanzen zu demselben Zwecke zu untersuchen. Auch möchte es wünschenswerth seyn, durch Versuche, die in andern Gegenden anzustellen wären, zu erfahren, ob die Jodine als ein wesentlicher Bestandtheil der Torf-Asche anzusehen sey. Bekanntlich hat E i n h o f in der Torf-Erde freie Phosphorsäure, vermuthlich auch Essigsäure und sogenannten sauren Humus als wesentliche Theile der Torf-Erde aufgefunden.

Gelegentlich erwähne ich noch, daß sich auch der Rückstand von der Bereitung des *Helminthochorton-Dekokts* zur Gewinnung der Jodine anwenden läßt, obschon die Ausbeute nicht groß ist. Der stark ausgekochte Rückstand von 2 Drachmen Helminthochorton gab noch eine Spur Jodine.
